



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Deutsche Balladen

Loewenberg, Jakob

Bielefeld [u.a.], 1933

36. Der Knabe im Moor

urn:nbn:de:hbz:466:1-28215

Da erkarrte das Eis, und es bog und es brach,
 Ihn riß der Strom von dannen, wie der Wind so jach!
 Ich konnt' ihn nimmermehr erreichen mit der Hand,
 Ich mußte selbst mich retten mit dem Sprung auf den Sand.
 Er aber trieb hinab, auf die Scholle gestellt,
 Und rief: „Nun geht die Reis' in die weite, weite Welt!“

Drauf seht' er die Trompet an den Mund und schwang
 Den Schall, daß rings der Himmel und die Erde erklang.
 Er schmetterte gewaltig mit vollem Mannesmut,
 Als gält' es eine Jagd mit dem Eis in der Glut.
 Er trompetete klar, er trompetete rein,
 Als ging's mit Vater Blücher nach Paris hinein!
 Da donnerte das Eis, die Scholle, sie zerbrach,
 Und wurde eine bange, bange Stille danach . . .
 Das Eis verging im Strom und der Strom im Meer —
 Wer bringt mir meinen Kriegskameraden wieder her?

Annette Frein von Droste-Hülshoff

Geb. 10. Januar 1797 auf dem Gute Hülshoff bei Münster i. W., gest.
 24. Mai 1848 auf Schloß Meersburg am Bodensee

36. Der Knabe im Moor

O, schaurig ist's, über's Moor zu gehn,
 Wenn es wimmelt vom Heiderauche,
 Sich wie Phantome die Dünste drehn
 Und die Ranke häfelt am Strauche,
 Unter jedem Tritte ein Quellchen springt,
 Wenn aus der Spalte es zischt und singt —
 O, schaurig ist's, über's Moor zu gehn,
 Wenn das Röhricht knistert im Hauche!

Seht hält die Sibel das zitternde Kind
 Und rennt, als ob man es jage;
 Hohl über die Fläche sauset der Wind —
 Was raschelt drüben am Hage?
 Das ist der gespenstige Gräberknecht,
 Der dem Meister die besten Torfe verzedt;
 Hu, hu! es bricht wie ein irres Kind,
 Hinducltet das Knäblein zage.

Dom Ufer starret Gestumpf hervor —
 Unheimlich nicket die Söhre,

Der Knabe rennt, gespannt das Ohr,
Durch Riesenhalme wie Speere;
Und wie es rieselt und knittert darin!
Das ist die unselige Spinnerin,
Das ist die gebannte Spinnlenor,
Die den Haspel dreht im Geröhre!

Doran, voran! nur immer im Lauf!
Doran! als woll' es ihn holen;
Vor seinen Füßen brodeln es auf,
Es pfeift ihm unter den Sohlen
Wie eine gespenstige Melodei.
Das ist der Geigenmann ungetreu,
Das ist der diebische Siedler Knauf,
Der den Hochzeitheller gestohlen!

Da birst das Moor, ein Seufzer geht
Hervor aus der klaffenden Höhle;
Weh', weh'! da ruft die verdammte Margret:
„Ho, ho! meine arme Seele!“
Der Knabe springt, wie ein wundes Reh;
Wär' nicht Schutzengel in seiner Näh',
Seine bleichenden Knöchelchen fände spät
Ein Gräber im Moorgeschwele.

Da mählich gründet der Boden sich,
Und drüben, neben der Weide,
Die Lampe flimmert so heimlich,
Der Knabe steht an der Scheide.
Tief atmet er auf, zum Moor zurück
Noch immer wirft er den scheuen Blick:
„Ja, im Geröhre war's fürchterlich,
O, schaurig war's in der Heide!“

37. Die Vergeltung

I

Der Kapitän steht an der Spiere,
Das Fernrohr in gebräunter Hand,
Dem schwarzgelockten Passagiere
Hat er den Rücken zugewandt.
Nach einem Wolkenstreif in Sinnen
Die beiden wie zwei Pfeiler sehn,
Der Fremde spricht: „Was braut da drinnen?“ —
„Der Teufel,“ brummt der Kapitän.